

Lisette Gebhardt (Hg.)

● Yomitai!

Neue Literatur
aus Japan







Yomitai!

Reihe zur japanischen Literatur und Kultur
Japanologie Frankfurt

Band 3

Der Druck des Bandes wurde durch Zuwendungen der Sponsoren
Mitsubishi Corporation, Yaskawa Electric Europe GmbH,
Commerzbank AG, Eisai GmbH und der Deutsch-Japanischen
Gesellschaft e.V. Frankfurt am Main ermöglicht.

 Mitsubishi Corporation **COMMERZBANK** 

 **YASKAWA**

 **Eisai**



独日協会フランクフルト
Deutsch-Japanische Gesellschaft e.V.
Frankfurt am Main

Lisette Gebhardt (Hg.)

Yomitai!

Neue Literatur aus Japan



Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch, einschließlich aller seiner
Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen sowie die
Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen bedürfen der
schriftlichen Genehmigung des Verlags.

Umschlaggestaltung: Lisette Gebhardt

Autorinnenportraits: Eva-Marie Herzberger

Entwurf „J-Literatur“-Männchen: Andreas Schmidl

Layout: Nadine Scherer, Rainer Kuhl

Lektorat: Volker Paulat und Guido Woltering,
Miki Aoyama-Olschina,
Johanna Mauermann,

Redaktion: Andreas Schmidl, Tanja Christmann,
Clemens Holzscheiter,
Nadine Scherer, Mickel Fleckenstein

Copyright: © EB-Verlag Dr. Brandt
Berlin, 2012

ISBN: 978-3-86893-057-3

E-Mail: post@ebverlag.de

Internet: www.ebverlag.de

Druck und Bindung: Westermann Druck, Zwickau

Printed in Germany

Inhalt

- 9** Vorworte
- 15** Leitfaden
- 17** „J-Literatur“:
Der Kanon der Neun
17 Kakuta Mitsuyo
21 Machida Kô
25 Hase Seishû
32 Suzuki Seigô
36 Abe Kazushige
40 Akasaka Mari
45 Nakahara Masaya
49 Fujisawa Shû
53 Hanamura Mangetsu
- 57** Die Bubblonia-Queen
57 Kirino Natsuo
- 65** ... und andere
Autorinnen
65 Taguchi Randy
69 Kawakami Hiromi
74 Fujino Chiya
79 Iwai Shimako
82 Yokomori Rika
- 87** L-Literatur
87 Sakurai Ami
91 Ekuni Kaori
- 95** Die Debütanten des
neuen Jahrtausends
95 Maijô Ôtarô
101 Wataya Risa
105 Nishi Kanako
109 Kanehara Hitomi
115 Aoyama Nanae
119 Aoki Jungo
- 123** Grausam und
brutal
123 Fukui Harutoshi
127 Kitakata Kenzô
- 131** Yellow Trash
131 Kuroda Akira
134 Takami Kôshun
137 Goikeda Shin'ya
- 141** Fantasy
141 Kurimoto Kaoru

- 145** Der Softie
145 Hosaka Kazushi
- 151** Ein Multikreativer
151 Lily Franky
- 157** Literat der
Metafiktion
157 Takahashi
Gen'ichirô
- 161** Die Sprachlaborantin
161 Tawada Yôko
- 167** Übersetzungs-
entdeckungen
167 Okuda Hideo
171 Yamada Taichi
175 Higashino Keigo
179 Tsuji Hitonari
- 183** ... noch nicht
übersetzt!
183 Itô Takami
- 187** Trends und Themen
von A bis Z
187 Akutagawa Preis
- 189 Alterungsgesellschaft
191 Antiquariate
192 Banana Girls
193 Bestseller
194 Book Hotspot Tôkyô
195 Book-Off
196 „Cool Japan“
197 *Da Vinci*
198 E-Literatur
200 Erwartungsgefälle
201 Fantasy
202 Feelgoodprosa
202 *freeter*
203 Geistergeschichten
aus der Schule
205 Gothic und
gothic lolita
206 Grenzüberschreitende
Literatur
207 Handyromane
209 *hikikomori*
211 Horror
212 *ikai*
213 *ikikata no hon*
213 Internetromane
214 *iyashi*
215 *J-Bungaku* und
Popliteratur
216 *J-toy boys*
217 *kawaii*
218 Kulturkommentatoren
219 L-Literatur
220 Liebesromane
222 Light-Novel
223 Literaturagenturen
224 Literaturkneipen *oder*
bye, bye „Hide“
225 Literaturkritiker
226 Literaturpreise

- 228 LOHAS
 229 NEET
 230 Neujapanische Kultur
 231 *otaku*
 232 Phantastische
 Literatur
 234 Post-Fukushima-Ära
 236 Postmoderne
 237 Prekariatsliteratur
 239 Übersetzer
 240 Umweltliteratur
 241 Vegetarier-Männer
 243 Verlage
 244 Verlierer
 244 *Yellow Trash*
 245 *zainichi*-Literatur
- 247** „Korea“ in der
 japanischen Literatur
 247 Yan Sogiru
 252 Sagisawa
 Megumu
 258 Yû Miri
- 263** Engagierte Literatur
 263 Ikezawa
 Natsuki
- 267** Hilf mir! Mach
 mich glücklich!
Ikikata-Texte
 267 Morioka
 Masahiro
 273 Ehara Hiroyuki
- 277** Der Zen-Autor
 277 Gen'yû Sôkyû
- 281** Japans Gewissen
 281 Ôe Kenzaburô
- 287** Ein Altmeister der
 Unterhaltung
 287 Shiba Ryôtarô
- 293** Die literarische
 Kosmopolitin
 293 Ôba Minako
- 299** Zivilisationskritik
 299 Hino Keizô
- 303** Was machen
 eigentlich ...?
 303 Kôno Taeko
 308 Furui Yoshikichi
 312 Tsushima Yûko
 316 Itô Hiromi
- 321** Die Debütanten
 der 1980er heute
 321 Shimada
 Masahiko

- 326 Yoshimoto Banana
 330 Yamada Eimi
 335 Ogawa Yôko
 341 Okuizumi Hikaru
- 345** Der Meister der
 Japankritik
 345 Murakami Ryû
- 351** Der „Kultautor“
 351 Murakami
 Haruki
- 357** Aufsatz
 Neue Literatur
 aus Japan
- 393** Buchempfehlungen
- 395** Homepages
 japanischer Autoren
- 404** Liste der Akutagawa-
 Preisträger seit 1980
- 409** Zu den Verfassern
 der Beiträge
- 417** Literaturverweise
- 420** Links
- 421** Zusatzregister

Vorwort

Wer als Literaturfan in den 1950er und 1960er Jahren mit Tanizaki Jun'ichirô und Kawabata Yasunari (Nobelpreis 1968) groß geworden ist, wer als Student in den 1970er Jahren vor allem von Abe Kôbô oder Ôe Kenzaburô (Nobelpreis 1994) fasziniert war und wer sich zusammen mit einer jüngeren Generation in den 1980er Jahren für Stars wie Yoshimoto Banana oder Murakami Haruki begeistern konnte, dem eröffnet dieser Literaturführer wiederum eine ganz andere, ungewohnte literarische Landschaft. Manch einem Leser mag es angesichts der verwirrenden Fülle von Namen und der Vielfalt der Tendenzen und Strömungen vor den Augen flimmern – vielleicht eine unumgängliche und heilsame Erfahrung. Denn die bisherige Rezeption moderner Literatur aus Japan krankte doch sehr an einer äußerst selektiven, punktuellen Sichtweise, die sich trotz ständig steigenden Angebots an übersetzten Texten nur auf wenige repräsentative literarische Schwergewichte und deren Werke beschränkte. Von einem reichen literarischen Umfeld wusste man wenig bis gar nichts.

Nun aber wird der deutschsprachigen Leserschaft etwas geboten, zu dem sie in dieser Form noch keinen Zugriff hatte: Eine breit angelegte und abgestützte Momentaufnahme der literarischen Situation in Japan, wie sie sich im Verlauf der letzten rund zwanzig Jahre herausgebildet hat.

Als einzige entfernt vergleichbare Publikation lässt sich allenfalls der Band „Japanische Literatur der Gegenwart“ anführen, den Siegfried Schaarschmidt und Michiko Mae anlässlich der Frankfurter Buchmesse 1990 zusammenstellten, als Japan Gastland war. Mae und Schaarschmidt wählten die Schriftsteller und Schriftstellerinnen vor allem im Hinblick darauf aus, ob sie in Japan selbst anerkannt

und etabliert waren und bereits entsprechende Übertragungen ins Deutsche vorlagen. Doch gerade ein solcher Vergleich verweist auf die unterschiedliche Situation damals und heute. Musste man im Jahre 1990 noch über die gesamte literarische Entwicklung seit dem Ende des 19. Jahrhunderts informiert werden, kann sich der vorliegende Literaturführer auf die aktuelle Lage konzentrieren: Einbezogen werden Leitfiguren der 1960er und 1970er Jahre nur dann, wenn sie auch im vergangenen Jahrzehnt das literarische Leben noch aktiv mitgestalten konnten, wie das etwa bei Ôe Kenzaburô, Ôba Minako oder Shiba Ryôtarô der Fall ist. Der Schwerpunkt liegt eindeutig bei der jüngsten Generation, deren Vertreter sich zurzeit noch in der Aufbruchphase befinden, heftig diskutiert werden und alles andere als unumstritten sind.

Keine Frage: Ein solches Kompendium entspricht einem dringenden Bedürfnis. Es zeigt, dass die japanische Literatur heute endgültig aus der exotischen Ecke herausgerückt und zu einem gleichberechtigten, zukunftsweisenden Bezirk der modernen Weltliteratur geworden ist.

Zürich, Januar 2011

Eduard Klopfenstein

Japanische Literatur von der „Verlorenen Dekade“ bis zur Post-Fukushima-Ära

Der vorliegende Band, dessen japanisches Motto *Yomitai!* („Ich möchte es lesen!“) den Wunsch nach Lektüre zum Ausdruck bringt, trägt dem Konzept eines Literaturverführers Rechnung: Er will Interesse an der zeitgenössischen japanischen Literatur wecken.

Erfasst wurden Autoren und Arbeiten der letzten beiden Dekaden, d. h. ab den 1990er Jahren bis Anfang 2011 – einem Zeitraum, der von einschneidenden Ereignissen geprägt ist. Das Erdbeben in Westjapan und der Anschlag auf die U-Bahn in Tôkyô fanden 1995 statt, am 11. März 2011 folgte ein weiteres, epochales Unglück, die Dreifachkatastrophe von Fukushima. Gesichtet wird also literarisches Schreiben zwischen zwei zentralen Phasen der japanischen Zeitgeschichte, Schreiben, das den Wandel der nationalen Befindlichkeit wahrnimmt, den Wechsel vom Stimmungshoch der wirtschaftlich erfolgreichen Bubble-Jahre in den 1980ern zur Hoffnungslosigkeit der „Verlorenen Dekade“.

„Neue Literatur aus Japan“ stellt die literarische Vielfalt der noch jungen Literatur der Heisei-Ära (seit 1989) vor, angefangen mit dem Spätwerk eines Klassikers der Gegenwart wie Ôe Kenzaburô über die „beiden Murakamis“, Murakami Haruki und Murakami Ryû, bis hin zu den „Girlie-Autorinnen“ um das Jahr 2000. Damit sich die Einträge zu den Autorinnen und Autoren nicht auf die Angabe von biografischen Daten beschränken müssen, wurde ihre Zahl auf sechzig begrenzt. Die Autorenportraits vermeiden den Stil trockener Lexikonartikel, geben eher Momentaufnahmen eines schriftstellerischen Werks und persönliche Einschätzungen wieder; sie erheben weniger den Anspruch auf Vollstän-

digkeit, als dass sie eine Leseerfahrung nachzeichnen. Bei der Auswahl der Schriftsteller wurde darauf geachtet, einen Anteil an vertrauten Namen miteinzubeziehen, um eine gewisse Orientierung zu ermöglichen. Fokussiert ist das Kompendium allerdings auf die noch unbekannteren Autoren und ihre bislang kaum erschlossenen Beiträge.

Ein Glossarteil hilft zusätzlich bei der Einordnung der Texte; dieser erläutert anhand von Stichworten aus Kulturszene und Gesellschaftsdiskurs aktuelle Trends – darunter *iyashi* (Heilung), „Cool Japan“, „Prekariat“, Banana-Girls und Vegetariern Männer. Anliegen des Literaturführers ist es, die Autoren in ihrem kulturellen Umfeld zu zeigen. Entwicklungen des japanischen Buchmarkts und seine Marketingstrategien finden ebenfalls Erwähnung. Auch manche Interna werden preisgegeben, etwa wenn zu erfahren ist, dass japanische Kritiker schon längst das Ende der Ära „Murakami“ ausgerufen haben oder dass die Selbstinszenierung der jungen Akutagawa-Preisträgerin Kanehara Hitomi, inklusive ihrer Hungerkunst, vermutlich Teil eines ausgeklügelten Werbekonzepts war. Durch diese und andere Detailbeobachtungen, die der Kenntnis der japanischen Quellen zu verdanken sind, rückt Japan mit seiner Literatur, so die Hoffnung dieses Projekts, ein Stück näher.

Zusammengestellt wurden die Beiträge zum vorliegenden Band von den Mitgliedern des Ende 2003 gegründeten „J-Literatur-Arbeitskreises“ – mit dem Ziel, Forschungsergebnisse interessierten Lesern zugänglich zu machen. Viele der am Literaturführer beteiligten Studierenden haben in der Zwischenzeit Magisterarbeiten im Bereich der japanischen Gegenwartsliteratur abgeschlossen und sind berufstätig, andere streben eine akademische Karriere an.

Allen Mitgliedern des Arbeitskreises sei noch einmal ganz herzlich gedankt für ihren langjährigen geduldigen Einsatz, ihr großes Engagement und ihre nie versiegende Lust, mit den Texten zu arbeiten. Besondere Erwähnung verdienen die vier Redakteure Andreas Schmidl M.A., Tanja Christmann M.A., Nadine Scherer M.A. und Mickel Fleckenstein, die jeweils eine Phase des Projekts begleitet haben.

Gedankt sei an dieser Stelle auch den Kolleginnen und Kollegen aus Zürich, die das Vorhaben freundlich unterstützten, sowie den Illustrato-

ren, Andreas Schmidl und Eva-Marie Herzberger, und nicht zuletzt den großzügigen Sponsoren, die den Druck des Bandes erst ermöglichten: Mitsubishi Corporation, Yaskawa Electric Europe GmbH, Commerzbank AG, Eisai GmbH und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft e.V. Frankfurt am Main. Erwähnt sein sollen hier ebenso die engagierten Verleger Rainer Kuhl und Dr. Hans-Jürgen Brandt vom EB-Verlag.

Frankfurt am Main, November 2011

Lisette Gebhardt



Leitfaden

Zur Übertragung japanischer Originaltitel

In den Autorenportraits wird stets zunächst der japanische Originaltitel eines Werkes genannt, dann folgt in Klammern die deutsche Übersetzung des Titels, die sich im Allgemeinen eng an die Vorgabe des japanischen Titels hält und vom Verfasser des jeweiligen Beitrags stammt.

Durch die Abkürzung *dt.* und die Angabe des Erscheinungsjahrs der Übersetzung wird kenntlich gemacht, wenn ein Text auf Deutsch vorliegen sollte. Zum Teil weichen die Titel der bereits publizierten Übersetzungen erheblich von der japanischen Version ab; in diesen Fällen wurde gelegentlich eine wortgetreue Übersetzung des ursprünglichen Titels vorangestellt.

Verwiesen wird nach Möglichkeit auch auf englische (*engl.*) oder französische (*franz.*) Übersetzungen sowie auf Verfilmungen von Werken. Im Haupttext erscheinen japanische Titel in *kursiver* Schrift.

Zu den Textproben

Die kursiv dargestellten Textproben und Zitate basieren, wenn sie nicht einer vorliegenden Übersetzung entnommen sind, auf der Übersetzung des Beitragsverfassers. In diesem Fall wird der Abschnitt mit dem Symbol ° versehen.

Zur J-Literaturlandkarte (*J-Bungaku mappu*)

Die beiliegende Literaturlandkarte folgt einer Tradition japanischer Literatur- und Kulturmagazine. So werden auch im Kompendium „Neue Literatur aus Japan“ Autoren literar-geografisch verortet, verschiedenen intellektuell-künstlerischen Bereichen zugeordnet und so zueinander in Beziehung gesetzt. Dies ermöglicht, literarische, gesellschaftliche und populärkulturelle Strömungen zu visualisieren und die Ausrichtung jedes Autors auf einen Blick deutlich zu machen.

Die Positionierung der Autoren auf der vorliegenden Karte orientiert sich an zwei Achsen:

Der horizontalen x-Achse mit den beiden Polen „Realität“ (*jitsu*) und „Fantasie“ (*gensō*) sowie der vertikalen y-Achse mit den Polen „Heilung“ (*iyashi*) und „Terror“ (*teroru*). An ihrem Schnittpunkt befindet sich das Epizentrum, der neutrale Raum: in unserem Fall der „Kult-Berg“, dessen Bewohner Murakami Haruki das Verständnis japanischer Literatur in Deutschland weitgehend prägt.

Je nach Themenspektrum, „Message“ und Stil finden sich die einzelnen Autoren innerhalb der verschiedenen Sektoren verortet, abhängig davon, in welchem Verhältnis sie die vier Ausrichtungen bedienen. Es lassen sich demnach folgende Gruppierungen darstellen:

Dystopische gesellschaftskritische Texte

vs.

Lebensbejahende Heilsvisionen und Glücksversprechen

Einblicke in den Alltag der japanischen
Gegenwartsgesellschaft

vs.

Utopien und nostalgische Traumwelten



„J-Literatur“: Der Kanon der Neun

Eine *freeter*-Autorin?

Kakuta Mitsuyo ist derzeit eine sehr gefragte und in der japanischen Literaturszene präsen- te Autorin. Unter anderem beteiligte sie sich im Rahmen des „Deutschlandjahres in Japan“ (2005/2006) an dem Projekt „Verlagsmetropole Tôkyô“ und vertrat zusammen mit anderen Schriftstellern die japanische Seite. Ihre Arbeiten wurden auch schon verfilmt: *Kûchû teien* als *Hanging Garden* 2005 und *Presents* 2006. Im Frühjahr 2010 setzte der staatliche Sender NHK den Roman „Die Zikade des achten Tages“ in ein sechsteiliges TV-Drama um.

Mit Kakuta Mitsuyo verbindet man vor allem das Schlagwort ► *freeter* – Jugendliche ohne festen Arbeitsplatz, die freiwillig oder unfreiwillig einen japanischen Lifestyle jenseits des Firmenangestellten-Ideals pflegen. Die bekannte Kritikerin Saitô Minako spricht von Kakutas *apâto*- und *furitâ-bungaku* (Einzimmerwohnungs- und *freeter*-Literatur), Nagae Akira hält in seiner Einschätzung des Erstlingswerks *Kôfuku na yûgi* (Glückliche Spiele) fest, dass sich die Autorin seit ihren Anfängen mit den Themen Familie, Leben in der Gemeinschaft (*kyôdô seikatsu*) und Erwerbsleben befasse. Kakutas Protagonisten seien Studenten und/oder verdienten sich ihren Unterhalt durch verschiedene Jobs

角
田
光
代

Kakuta Mitsuyo
* 8. März 1967 in
Yokohama/Kanagawa

(*arubaito*). In ihren Texten, so Nagae, bilde die Autorin bereits zu einem frühen zeitgeschichtlichen Punkt und auf beispielhafte Art die prekäre Arbeitssituation und den bohemehaften Lebensstil der jüngeren Generationen ab.

In „Glückliche Spiele“ entdeckt der Protagonist Haruo endlich eine Sache, die ihn begeistert: die Fotografie. Er verlässt die allzu behagliche, durch Regressivität gekennzeichnete Wohngemeinschaft mit seinen beiden Freunden. Insofern beschreibt bereits Kakutas Debütwerk den Zerfall der Familienimitation, der seit ► Yoshimoto Banana vielfach in der japanischen Literatur dargestellt wurde und der auch für „Economical Palace“ charakteristisch ist.

Die Protagonistin von „Economical Palace“ möchte in ihrer quasi-philologischen Enklave bleiben, ihr egozentrischer Partner Yasuo doziert gerne über die Dritte Welt. Obschon das Pärchen scheinbar keine großen Ansprüche hat, benötigen sie für Essen, Alkohol und Nebenausgaben mehr, als sie verdienen. Am Ende kreist die Welt der 34-Jährigen, die trotz ihrer Vorliebe für das Kulturelle den Verlockungen des Konsums nicht widerstehen kann, einzig um Geld. Sie ist zur manischen Anhängerin des Kapitalismus geworden, ist der vorgeblichen Erotik, dem ultimativen Sinnversprechen der Zahlen anheim gefallen – und wie der Schluss andeutet, im Bestreben, sich als Hostess ausbeuten zu lassen, auf dem Weg nach unten. Man kann vermuten, dass ihre Beziehung zu Yasuo zerbricht, zumal der sich mit dem Gedanken trägt, als *volunteer* ins Ausland zu gehen.

Glück mit Fröschen

Kritiker sehen es als Kakutas besondere Begabung an, problemlos von anspruchsvoller Literatur zur Sparte leichter Unterhaltung (*entâteinmento*) zu wechseln. Das Motto der Anthologie „Die zehn wichtigsten Ereignisse in meinem Leben“ ist Begegnung (*deai*) und *chiisana dorama* (ein wenig Drama). Die Banderole des Buchs *Dorama machi* (Warten auf etwas Drama) verrät, dass Kakuta den besonderen Moment im Leben zum zentralen Thema wählt: „Frauen suchen immer das außergewöhnliche

Erlebnis!“ (*Onna ga motomete iru no wa dorama na no da!*). Die im Juni 2006 erschienene Sammlung von acht Erzählungen enthält Texte, die in den Jahren 2003 bis 2005 in der bekannten Zeitschrift *Ôru yomimono* publiziert wurden. Sie widmen sich ganz dem Sujet Paarbeziehungen. Kakuta schildert diverse Konstellationen in ihren verschiedenen Varianten, angefangen mit dem Heiratsantrag, über das Zusammenziehen bis zur Entzauberung des einst so geliebten Partners bzw. zur Verwandlung des Prinzen in einen Frosch – mit dem es sich aber dann, laut Kakutas Glückmit-Fröschen-Format, doch ganz gut leben lässt.

Von der Melancholie zum Zorn: Kakutas Zeit

Kakutas Psychogramme in den ernsteren Stücken sind treffende Studien des modernen japanischen Ich (*kindai jiga*); sie erschließen die gegenwärtigen Wandlungen dieses modernen Ich und mit ihnen die dekadenspezifischen Befindlichkeiten der urbanen Mittelschicht, die die Bedrohung des Abstiegs empfindet. Der Herausgeber der Zeitschrift *Kaien* (Seeschwalbe) und damaliger Senior Manager des Fukutake Publication Department, Terada Hiroshi (1933–2010), attestiert in den 1990er Jahren der jungen Kakuta eine Neigung zum Melancholischen. Heute erkennen die Kritiker in ihren Arbeiten einen „wildem, authentischen Zorn, der jede Kategorisierung und Bedeutungszuschreibung verweigert.“ Kakutas Zeit, so lautet die Prognose, sei gekommen.

[LG]

◀ Debüt ▶

Kōfuku na yūgi 1990
(Glückliche Spiele)

◀ Preise ▶

Kaien Debütantenpreis 1990
Noma Newcomer Preis 1996
Fujinkōron Literaturpreis 2003
Naoki Preis 2004
Kawabata Yasunari Preis 2006
Chūōkōron Literaturpreis 2007
Itō Sei Preis 2011

◀ Themen ▶

► *freeter*, Paralyse,
Liebe, Familie,
Selbstverwirklichung

◀ Ausgewählte Werke ▶

<i>Madoromu yoru no UFO</i> 1996	Das UFO einer Schlummernacht
<i>Ekonomikaru-paresu</i> 2002	Economical Palace
<i>Kūchū teien</i> 2002	Ein hängender Garten; verfilmt 2005
<i>Taigan no kanojo</i> 2004	Die Frau am Ufer gegenüber; <i>engl.</i> Woman on the Other Shore 2007
<i>Jinsei besuto ten</i> 2005	Die zehn wichtigsten Ereignisse in meinem Leben; Erzählungen
<i>Presents</i> 2005	verfilmt 2006
<i>Dorama machi</i> 2006	Warten auf etwas Drama
<i>Yōkame no semi</i> 2007	Die Zikade des achten Tages; <i>engl.</i> The Eighth Day 2010; verfilmt 2010
<i>Mori ni nemuru sakana</i> 2008	Die Fische schlafen im Wald
<i>Shiawase no nedan</i> 2009	Der Preis des Glücks
<i>Hisoyakana hanazono</i> 2010	Geheimer Blumengarten
<i>Tsurū hausu</i> 2010	Baumhaus
<i>Kyō mo gochisōsama deshita</i> 2011	Heute hat es wieder geschmeckt

Im Zeichen des Punk

Punkrocker, Idol, Literat – Machida Kō ist nicht nur heißbegehrtes Multitalent, sondern auch ambitionierter Rebell, der selbstbewusst und voller Attitüde gängige Kunstauffassungen in Frage stellt. Ein junger Wilder, der sich mit Originalität und Sexappeal an die Spitze der Verkaufscharts und Nominierungslisten dichtet.

Als Schüler gründet der noch völlig unbekanntes Musikdebütant unter seinem Bühnennamen Machida Machizō mit einem Freund die Punkband INU (Hund) und veröffentlicht 1981 sein erstes, legendäres Album *Meshi kuu na!* (Kein Essen für Dich!), auf das schließlich sogar der Protagonist in ► Gen'yū Sōkyū's „Das Fest des Abraxas“ (*dt.* 2007) Bezug nimmt. Machida, der die Sex Pistols als Inspirationsquelle angibt, zeigt bereits in seinen frühen Songtexten literarisches Potential: Er schreibt tabulos, wendet sich gegen das gesellschaftliche Kollektiv und kritisiert das Versäumnis der japanischen Regierung, Verantwortung für ihre Kriegsverbrechen zu übernehmen:

„Die Geschichte Japans ist ein Verbrechen, ein blutbeflecktes Schwein, das heute immer dicker wird, bis es verrottet, und das macht mich wütend. Du aber nimmst das blutbefleckte Schwein an (...) Möchtest du als Element einer elitären Gruppe schnell und effizient getötet werden?“
(*Damu damu dan/Dum-Dum-Geschoss*)

Vom Geist der 1980er Jahre beeinflusst, erscheint dann 1992 sein literarisches Debüt *Kūge* (Blumenopfer), eine Sammlung von 170 Gedichten, das auch wegen seines Stilmixes für Furore in den Literaturkreisen

町田康

Machida Kō
* 15. Januar 1962
in Ōsaka

sorgt. Experimentelle Anti-Establishment-Texte, die schockieren, verwirren und den „Müll der Gesellschaft“, nämlich Konsumherrlichkeit und Sinnleere, repräsentieren. Die Ästhetik des Punk und seine Affirmation des Bösen und Hässlichen ist ebenso stilprägendes Charakteristikum von Machidas Kosmos wie die Verwendung nicht mehr gebräuchlicher chinesischer Zeichen, neuer Wortkreationen und pseudoklassischer Satzstrukturen aus der Edo-Zeit (1603–1868). Seine Sprache ist zudem stark beeinflusst von Rhythmus und Technik der traditionellen humoristischen Erzählform *rakugo*. Der Psychologe und Kritiker Saitô Tamaki (*1961) umschreibt den subversiven Stil des Autors als Machida-Melodie (*Machida bushi*) und sieht darin eine unbewusste Form der Negation der japanischen Gegenwartssprache und ihrer Realität.

Fünf Jahre nach „Blumenopfer“ gelingt Machida mit seinem Erstlingsroman *Kussun Daikoku* (Daikoku flennt) über einen nihilistischen Trunkenbold, der seinen Job kündigt, um sich dem gepflegten Nichtstun zu widmen, der große Wurf. Kritiker überschlagen sich mit Wertschätzung und konstatieren einen sprachlichen Wandel, der herrschende Paradigmen des Literarischen in Frage stellt. So bezeichnet die Literaturkommentatorin Fukushima Yoshiko sein Werk als Avant-Pop und Postpunk. Der Punkadept wird mit seinem autobiografischen Roman *Tôkyô hyôzen* (Ziellos durch Tôkyô) zum Dichter und Denker, der sich in 60 Kapiteln mit der Frage nach der Authentizität des Punkrock auseinandersetzt und retrospektiv die wilden 1980er beleuchtet.

Ein japanischer Kafka, der lächelnd für
Dosenkaffee wirbt

Machida ist ein Mann der Widersprüche: Medienfigur und sensibler Künstler zugleich. Einerseits macht er das kapitalistische System als Feind aus und fordert „Hilf den Schwachen, zerstöre die Mächtigen!“ (*Tôkyô hyôzen*: 313). Andererseits warb der einstige Punkrocker für Suntory Kaffee, Sony Vaio-Notebooks und Toyota. Es folgen Hauptrollen in den Filmen *H Story* (Regie: Suwa Nobuhiko; 2001) und *Pierce. Love and*

Hate (2003), die zeigen, dass Machida in der Populärkultur zuhause ist wie kein Zweiter.

Einer schillernden, lebensfrohen und glückverheißenden Welt setzt er destruktive, zornige, fast kafkaesk anmutende Texte entgegen. Das Absurde und Sinnlose dominiert seine Werke. Unfähige, unglückliche und unsympathische Versager sind die Protagonisten. Ob in *Kussun Daikoku* oder *Kutsujoku ponchi* (Ein demütigender Schlag), stets begegnen uns Außenseiter, die sich der Gesellschaft verweigern und sich in *ennui* und Selbstmitleid suhlen. Ob nun Schicksal, Charakterschwäche oder mangelndes Talent, Machidas Helden sind ► Verlierer, Verlassene, Rausgeworfene, Betrogene, Verletzte. Gegenwehr verkommt zu Sekundenphantasien der Rache, die im nächsten Moment gleich wieder verworfen werden. So gelangt der Protagonist zu der Einsicht: „Ach, obwohl – lieber doch nicht“ – prägnanter könnte eine Aussage kaum sein, spiegelt sie doch exakt seine Machtlosigkeit und Schicksalsergebenheit wider.

Machida Kô ist der bestimmende Literat der sogenannten *datsuryoku furitâ kei zôn* (kraftlose ► *freier-Zone*) auf der *J-Bungaku*-Literaturlandkarte des Verlags Kawade shobô shinsha. Wie bei ► Suzuki Seigô, ► Kakuta Mitsuyo oder ► Sagisawa Megumu empfinden seine Helden Einsamkeit und Zweifel inmitten all der Konsumverherrlichung, die das zeitgenössische Japan kennzeichnet.

Slapstick-Elemente und der umgangssprachliche Ôsaka-Dialekt bilden dazu einen humoristischen Gegenpol, der mit der Schwere der Texte bricht und die Kritik an Leistungsdruck und Selbstunterwerfung scheinbar nivelliert.

[AS]

◀ Debüt ▶

Kûge 1992
(Blumenopfer)

◀ Preise ▶

Noma Newcomer Preis 1997

Bunkamura Deux Magots

Literaturpreis 1997

Akutagawa Preis 2000

Kawabata Yasunari Preis 2002

Tanizaki Jun'ichirô Preis 2005

Noma Literaturpreis 2008

◀ Themen ▶

► *freeter*, Versagen,
Resignation, die harte
Realität, männliche
Illusionen

◀ Ausgewählte Werke ▶

<i>Ejiki</i> 1993	Die Farbe der Zerstörung
<i>Kussun Daikoku</i> 1997	Daikoku flennt
<i>Herahera botchan</i> 1998	Dummer Junge
<i>Meoto chawan</i> 1998	Schalen für Mann und Frau
<i>Ore, nanshin shite</i> 1999	Auf in den Süden!; mit Araki Nobuyoshi
<i>Kiregire</i> 2000	Fragmente; franz. Charivari 2004
<i>Gongen no odoriko</i> 2003	Die Tänzerin der Gottheit
<i>Kokuhaku</i> 2005	Das Geständnis
<i>Jôdo</i> 2005	Das Reine Land
<i>Tôkyô hyôzen</i> 2005	Ziellos durch Tôkyô
<i>Shinjitsu shinsei nikki</i> 2006	Das einzig wahre Tagebuch
<i>Yadoya meguri</i> 2008	Von Herberge zu Herberge
<i>Shinsetsu – Gedô no shiosai</i> 2008	Wahre Lehre – Die Brandung der Häresie
<i>Ningen kouta</i> 2010	Das Volkslied der Menschheit



„Neue Literatur aus Japan“ bietet umfangreiche Informationen zur japanischen Literaturszene der letzten Jahre. Der Band präsentiert die literarische Vielfalt der noch jungen Literatur der Heisei-Ära (1989–), angefangen mit dem Spätwerk eines Klassikers der Gegenwart wie Ôe Kenzaburô über die „beiden Murakamis“, Murakami Haruki und Murakami Ryû, bis hin zu den „Girlie-Autorinnen“ um das Jahr 2000. Ein Glossarteil hilft zusätzlich bei der Einordnung der Texte; er erläutert anhand von Stichworten aus dem Gesellschaftsdiskurs aktuelle Trends – zum Beispiel die Begriffe „J-Literatur“, *iyashi* (Heilung), „Cool Japan“, Prekariat und Postmoderne. Entwicklungen des Buchmarkts mit seinen zahlreichen Bestsellern finden ebenfalls Erwähnung. Auch manche Interna werden preisgegeben, etwa wenn zu erfahren ist, dass die sogenannte Landesliteratur (*kokubungaku*) ein veraltetes Modell darzustellen scheint und dass japanische Kritiker zudem längst das Ende der Epoche Murakami Haruki ausgerufen haben. Durch diese und andere Detailbeobachtungen, die der Kenntnis der japanischen Quellen zu verdanken sind, rücken Japan und seine Literatur ein Stück näher.



Zur Herausgeberin

Lisette Gebhardt ist Japanologin und lehrt an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Sie gründete 2003 den J-Literatur-Arbeitskreis, aus dem der Band *Yomitai! Neue Literatur aus Japan* hervorging. Derzeit beschäftigt sie sich mit Japan in der Post-Fukushima-Ära und mit Fragen des Paradigmenwandels der japanischen Literatur.

